

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. einschließlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postkonten, Postämter und Geschäftsstellen sind angeschlossen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Abonnementpreis: 20 RM. für die nächsten 12 Monate. Abbestellen kann man jederzeit. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Abonnementpreis: 20 RM. für die nächsten 12 Monate. Abbestellen kann man jederzeit. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 230 — 91. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 30. September 1932

## Zurück aus Genf.

Man sollte nicht nur auf den Völkerbund schelten! Er hat nämlich vor einiger Zeit einen sehr vernünftigen Beschluß gefaßt, und — was für Genfer Beschlüsse nicht immer, sogar recht selten zutrifft — er hat ihn sogar ausgeführt. Den Beschluß also, künftig nicht mehr zweimal im Jahre zusammenzutreten, sondern sich mit einer einmaligen Jahresversammlung zu begnügen. Zwar entging dadurch einmal im Jahr den zahlreichen „Vollvertretern“, die allerdings hier ausschließlich von ihren Regierungen delegiert werden, die Gelegenheit zu einer ebenso schönen wie kostenlosen Frühlingstour nach den Gestaden des Genfer Sees, aber die von den Völkern zu tragenden Kosten entsprachen doch gar zu wenig der dort geleisteten Arbeit, die im wesentlichen eine solche der Sprechermuskulatur war. Und

„Den Göttern ein Verdruf,  
Den Menschen kein Genuß,  
Ist solch' ein uferlos ergoff'ner Wörterfluß“

heißt's schon in der Brahmanen-Weisheit Rüderts, der allerdings von modernen Konferenzen noch keine Ahnung hat besitzen können.

Der oben erwähnte Beschluß des Völkerbundes hätte sich, ohne den Menschen viel Verdruf zu bereiten, noch dahin ausweiten lassen, diesmal ruhig auch die üblich gebliebene Herbsttagung abzusagen. Blätscherte doch in den Verhandlungen der diesjährigen Tagung der Wörterfluß in völliger Bedeutungslosigkeit dahin. Alle Dinge von solcher Bedeutung wie z. B. der chinesisch-japanische Mandchurenkonflikt wurden ihm sorgfältig ferngehalten, und von der Eröffnungsszene des diesjährigen Präsidenten De Valera bis zu den Ausführungen Herriots unterhielt man sich darüber, ob man nun wirklich bedeutungslos sei oder nicht. De Valera bejahte das mit der ganz undiplomatischen Offenherzigkeit eines kampferprobten Ironieführers, während Herriot natürlich dieses in Versailles geborene Kindlein gar nicht genug loben und empfehlen konnte. Schließlich lobt und empfiehlt ja jeder Krämer seine Ware!

Aber diesmal hat man es in Genf nicht einmal dazu gebracht, daß die „hohe Versammlung“ des Völkerbundes ihre Hauptaufgabe erfüllt, nämlich in „Gelegenheit“ zu machen, die Kulisfen abzugeben, hinter denen sich die mehr oder weniger unangenehmen Verhandlungen der Staatsmänner einiger europäischer Großmächte abspielen. Eine Gelegenheit also, der Tagung vorhergehende allzu grelle Disharmonien zwischen den Regierungen in sanftere Klidentöne umstimmen zu lassen, einen gereizten Noten- oder Redewechsel in eine direkte Aussprache der Beteiligten überzuführen. Veranlassung dazu lag diesmal besonders reichlich vor und man hatte auch wirklich die Erwartung ausgesprochen, es würde in Genf die unerhört scharfe Ausprägung vor allem der deutsch-französischen „Beziehungen“ irgendwie durch eine persönliche Annäherung zwischen dem deutschen Außenminister und Herriot ein wenig gemildert werden können. Henderson, der arme Präsident der Abrüstungskonferenz, sogar Englands Außenminister Sir Simon versuchten auch einiges nach jener Richtung hin, aber die mitten in diese Besprechungen hineinplagende Sonntags-Nachmittags-Rede Herriots machte praktisch alles überflüssig und besonders eine persönliche Aussprache zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister, also Herriot. Man hat sich viel mehr gegenseitig „geschlitten“, der Reichskanzler selbst antwortete von Berlin aus auf die Rede Herriots, und Herr von Neurath ist aus Genf zurückgereist, ehe der französische Ministerpräsident dort, wie vorher angekündigt, das Rednerpult bestieg.

Es bleibt also nunmehr allein der Intelligenz der Diplomaten überlassen, jenes „eh“ in ein „obwohl“ oder in ein „gerade weil“ umzuwandeln; denn für Diplomaten ist bekanntlich schon jedes Wörtchen „bedeutungsvoll“ — wie viel mehr also ein Wort oder gar eine Tat! Aus manchen Sätzen der Rede Herriots mag man auch herauslesen, daß der nach Berlin abgereiste Außenminister sozusagen wie Banquo's Geist im Genfer Verhandlungsraum saß, ohne allerdings Macbeth-Herriot in Aufregung zu bringen. Denn der hatte die Gewißheit, daß „grundsätzlich“ auch England und Italien — außer Amerika — den deutschen Versuch mißbilligt hätten, in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage zu Sonderverhandlungen mit Frankreich zu kommen. Und schließlich wußte Herriot auch, daß er den wortepischlernden Delegierten einen ihn nichts löstenden Gefallen tat, wenn er ihre „Bedeutung“ mit überzeugtem Brustton priete. Wie sagt doch schon im „Faust“ Mephistopheles: „An Worte läßt sich trefflich glauben.“

## Neurath berichtet über Genf.

Das Reichskabinett nahm einen Bericht des Reichsaußenministers von Neurath über die Genfer Tagung entgegen und billigte einstimmig die Haltung des deutschen Delegationsführers. Sobann beriet das Reichskabinett eine Reihe von Wirtschafts- und Verwaltungsfragen.

## Deutschland und Frankreich.

### Große Aussprache in Genf.

Die deutsch-französischen Beziehungen vor dem Völkerbund. Nach der allgemeinen Interesslosigkeit der letzten Tage zeigte der Sitzungsfaal des Völkerbundes am Donnerstag wieder das Bild früherer großer Tage. Die Vände der Abgeordneten waren völlig besetzt. Diplomaten-, Publikums- und Presseröbren waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Präsident Herriot gab gleich zu Beginn der Sitzung Herriot das Wort, der u. a. ausführte: Frankreich wünsche in der Hauptansprache von neuem seine Treue zum Völkerbund zu bekunden, um so mehr, als in diesem Jahr vom Genfer See ein eisiger Wind des Pessimismus

ausgehe. Frankreich wolle die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf alles das lenken, was der Völkerbund bisher geleistet habe. Der Völkerbund habe die Abrüstungskonferenz geschaffen; er habe die Locarno-Konferenz angeregt, die internationale Schiedsgerichtsbarkeit geschaffen und schließlich das System des allgemeinen Schiedsgerichtsweffens ausgebaut. Der brennende Punkt des öffentlichen Lebens sei gegenwärtig die Abrüstungsfrage.

Er hatte es nicht für zweckmäßig, sämtliche Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz aufzuzählen, um die Gegensätze nicht noch zu verschärfen. Die großen Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage müßten mit Vorzucht behandelt werden, weil das Schicksal des Völkerbundes auf dem Spiele stehe. Frankreich habe aber den Mut, alle diese Fragen zu lösen. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz werde entscheidend für die allgemeine Ruhe sein. Es handele sich um die Frage der Entwurzelung des tausendjährigen Übels des Krieges. Für diese Frage müßte jetzt eine universelle Lösung gefunden werden, auf die Frankreich seit jeher entscheidenden Wert lege. Trotz aller Kritik und andersartiger Auffassungen seien die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zweifellos nicht ohne Erfolg geblieben. Eine neue Ordnung müsse geschaffen werden. Mit erhobener Stimme rief Herriot: „Frankreich will den Völkerbundpakt, nichts als den Völkerbundpakt, den vollen Völkerbundpakt. Frankreich fordert diesen Pakt und fordert das Recht!“

Der Redner wies dann rüchshauend auf die Bedeutung des Hoover-Planes hin, lobte die Initiative der amerikanischen Regierung, auf deren Erfolg er vertraue, und ging schließlich auf wirtschaftliche Fragen ein. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte Herriot fest, daß der Völkerbund zwei entscheidende Ergebnisse erzielt habe: die Unterdrückung der Geheimdiplomatie und das Ende der großen Allianzen der Vorkriegszeit. Herriot schloß, alle Nationen seien im Völkerbund auf dem gleichen Fuße zu behandeln. Der Völkerbund habe zwar bisher die Macht noch nicht völlig ausgeschaltet, müsse aber jetzt ein Rechtssystem schaffen, damit an Stelle der Macht das Recht trete.

Politisch wichtigere Ausführungen als Herriot machte

der Vertreter Englands, Lord Cecil, der sehr offen über die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs sprach. Auch Cecil verteidigte zunächst den Völkerbund gegen alle Angriffe und bekannte sich als uneingeschränkter Anhänger des Bundes. Der Völkerbund habe entscheidende Verdienste um den Weltfrieden; seine Erfolge auf allen Gebieten seien außerordentlich groß. Vorwürfe müßten nicht gegen den Völkerbund, sondern gegen seine Mitglieder gerichtet werden. Cecil bezeichnete die Lausanner Konferenz als den ersten Schritt für den Wiederaufbau der Welt, begrüßte die Eröffnungsrede de Valeras und ging nach einer flüchtigen Verhandlung des Streitfalles zwischen Bolivien und Paraguay unmittelbar auf die deutsch-französischen Beziehungen über.

Die gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seien erstler als alle anderen Streitfälle. Eine Einigung zwischen diesen beiden großen Mächten würde die heutige Unruhe und Sorge zu einem entscheidenden Teil beseitigen. Er habe nicht die Absicht, an einer der beiden Mächte Kritik zu üben. Niemand bezweifle jedoch, daß, wenn die Politik dieser beiden Mächte in voller Übereinstimmung mit den von ihnen angenommenen Grundsätzen des Völkerbundes geführt würde, automatisch alle Schwierigkeiten und Gegensätze anshören würden. Alle Mächte müßten heute fordern, daß diese beiden Staaten sich auf den Boden des Völkerbundvertrages stellen. Der Frieden könne nicht gesichert werden ohne den entscheidenden Willen zum Frieden. Lord Cecil forderte die beiden Regierungen auf, in Zukunft ihre Politik mit dem Völkerbundvertrag in Einklang zu bringen. Er ging sodann zur Abrüstungsfrage über.

Die Regierungen ständen heute vor der Entscheidung, ob sie Krieg oder Frieden wollten. In der ganzen Welt werde heute die Frage erwoogen, ob die Regierungen tatsächlich die Abrüstung wollten. Gerade die Mächte mit großen See- und Landrüstungen müßten sich zu einer ehrlichen Abrüstung bekennen. Wenn die Abrüstungskonferenz zu einem Misserfolg führen sollte, dann würde die Welt unweigerlich nicht nur zu den Zuständen der Vorkriegszeit zurückkehren, sondern es würde eine weit schlimmere und gefährlichere Lage Platz greifen. Die Regierungen würden damit offen zugeben, daß sie nicht den Frieden, sondern den Krieg wollten.

Der italienische Delegierte Baron Aioisti sprach über

### Abrüstung und Wirtschaftskrise.

die zwei Themen, über die Italiens Außenpolitik ganz präzise und klare Gedanken verfolgt. Italien sei fest entschlossen, zum Ziele der Abrüstung zu gelangen. In der Wirtschaftskrise müsse endlich begriffen werden, daß das Leben der Völker sich heute in viel breiterem Rahmen abwickle, und daß die Regierungen dieser Tatsache einfach Rechnung zu tragen haben. Es könne nicht so bleiben, daß jeder Staat sich bemühe, die Folgen der Wirtschaftskrisen möglichst von sich abzuwenden und auf andere fallen zu lassen, denn damit verschärft jeder die Krise nur, und das ist eine Schraube ohne Ende, unter der alle leiden.

## Reichstagsdurchsuchung verfassungswidrig?

Die Feststellungen des Polizeiuntersuchungsausschusses. Der Polizeiuntersuchungsausschuss des Preussischen Landtags nahm nach Beendigung der Aussprache über den Schlußbericht des Berichterstatters Müller-Halle (Soz.) in Sachen der Reichstagsdurchsuchung mit allen übrigen gegen die Stimmen der Deutschnationalen eine Reihe von Feststellungen an. U. a. wird betont, die Durchsuchung des Reichstagsgebäudes stelle einen Verstoß gegen Artikel 33 der Reichsverfassung dar, für den die kommissarische Staatsregierung die volle Verantwortung trage.

Dann wurde noch ein Antrag der nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses mit allen übrigen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten angenommen, der fordert, daß die Schlußfeststellung des Ausschusses dem Landtagspräsidenten mit der ausdrücklichen Bitte um Übermittlung an den Reichspräsidenten zugeleitet werden soll.

## Polnisch-französische Unverschämtheit.

In seiner Propaganda für die Wiedertwahl Polens in den Völkerbundsrat geht das von französisch-polnischer Seite finanzierte „Journal de Nations“ so weit, den ständigen Sitz Deutschlands im Völkerbundsrat als einen Skandal zu bezeichnen. Das Blatt verlangt als Gegenleistung die Wahl Polens in den Rat, obwohl das internationale Ansehen Polens seit den unglücklichen Vorgängen in der Ukraine und Oberschlesien zweifellos stark gelitten hat.

## Die Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 30. September. Das Kabinett hat sich nach dem Schluß der außenpolitischen Beratungen noch mit Wirtschafts- und Verwaltungsfragen beschäftigt. Es wurde, wie der „Volksanzeiger“ erfährt, kurz über das seit Jahren schwebende Problem neuer Richtlinien für die mittlere Beamtenlaufbahn gesprochen weiter über die vom Reichskanzler in seiner letzten Rundfunkrede wegen Ersparnismaßnahmen gemachten Vorschläge, die das Kabinett durchführen wird. Außerdem sind die von Dr. Gerede gemachten Vorschläge erörtert worden, bei denen es sich um Pläne zur Kreditbeschaffung und Arbeitsbeschaffung handelt, die die steuerliche Kraft der kleinen Gemeinden heranziehen wollen. Mit dem Gerede-Plan soll die Möglichkeit geschaffen werden, daß die Wohlfahrtserwerblosen von den Gemeinden Beschäftigung erhalten. Die Beratungen über diese Pläne sind noch nicht abgeschlossen.

## Herriot vermittelt zwischen Rußland und Rumänien.

Ministerpräsident Herriot empfing nacheinander die Außenminister der Türkei und Südslawiens, ferner den Vertreter Rumäniens und den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow. Die Unterredung Herriots mit Litwinow dauerte über eine Stunde.

Herriot erklärte nach den Unterredungen, daß er in den Besprechungen mit den Vertretern Rußlands und Rumäniens in der Frage des Nichtangriffsvertrages zwischen diesen beiden Ländern versucht habe, eine Angleichung herbeizuführen.

## Vermittlungsverfahren und Vollstreckungsschutz.

Die Entscheidungen für die Landwirtschaft. Im Reichsgesetzblatt vom 29. September werden die Bestimmungen über die Zwangsversteigerung für die Landwirtschaft und über das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz usw. veröffentlicht. Kapitel 1 enthält

### das Vermittlungsverfahren zur Schuldenregelung landwirtschaftlicher Betriebe.

Es bestimmt, daß Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die infolge ihrer Zahlungsverpflichtungen außerstande sind, ihren Betrieb bis zur Beendigung der Ernte 1933 ordnungsmäßig aufrechtzuerhalten, bei ihrem zuständigen Amtsgericht die Eröffnung eines Vermittlungsverfahrens zur Herbeiführung der Schuldenregelung beantragen können. Das Gericht bestimmt hierzu eine Vermittlungsperson, der die Aufgabe gestellt ist, eine Verständigung des Schuldners mit seinen Gläubigern zu versuchen. Nach der Eröffnung des Vermittlungsverfahrens sind Zwangsvollstreckungen, Arreste und einstweilige Verfügungen wegen Geldforderungen unzulässig. Ebenso ist die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Konkurses auszusetzen. Auch Zwangsversteigerungen sind einstweilen einzustellen. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so kann der Schuldner die Anberaumung eines gerichtlichen Vermittlungstermins beantragen. Der angenommene Schuldenregelungsplan bedarf der Bestätigung des Gerichts. Der bestätigte Schuldenregelungsplan wirkt für und gegen alle nicht gesicherten Gläubiger. Das Vermittlungsverfahren ist unzulässig, wenn über den Betrieb das Sicherungsverfahren der Osthilfe eröffnet ist. Kapitel 2,

### Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung

Bei landwirtschaftlichen Betrieben, enthält eine Verbesserung des Vollstreckungsschutzes. Hiernach muß dem Antrag auf einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung stattgegeben werden, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten auf Unwetter, Viehseuchen oder auf schlechte Preise zurückzuführen ist. Entsprechend kann von bestimmten Zahlungsauslagen befreit werden. Kapitel 3 enthält den

### Kündigungsschutz für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke.

Kündigt der Pächter das Pachtverhältnis, weil der Vermieter mit der Zahlung des Pachtzinses ganz oder teilweise in Verzug ist, so kann auf Antrag des Pächters das Pachtverhältnis samt bestimmen, daß die Kündigung als nicht erfolgt gilt.

## Die Kontingents-Verhandlungen beginnen.

Berlin, 30. September. Die für die Verhandlungen mit den Kontingentsländern bestimmte Regierungskommission ist, wie die „D.A.Z.“ meldet, am Donnerstag nach Brüssel abgereist. Die Kommission wird außerdem nach dem Haag, nach Paris, Rom und Kopenhagen fahren.

## Die neue Verordnung über die Bürgersteuer.

Die neue Regelung der Bürgersteuer auf Grund der Abänderung wird in Nr. 64 des Reichsgesetzblattes vom 29. September veröffentlicht. Danach sind für die Steuerpflicht die Verhältnisse des Steuerzahlers vom 1. Oktober 1932 maßgebend. Der Kreis der Steuerpflichtigen wird eingeschränkt. So darf Bürgersteuer u. a. nicht erhoben werden von Personen, die vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, von Arbeitslosen und Rentenempfängern. Der Landesrat der Bürgersteuer muß für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 4500 Reichsmark mindestens 6 Mark betragen. Eine weitere Staffelung ist wie folgt vorgesehen: Einkommen bis 6000 Mark 9 Mark, bis 8000 Mark 12 Mark, bis 12 000 Mark 18 Mark, bis 16 000 Mark 24 Mark. Bei einem jährlichen Einkommen von mehr als 500 000 Mark muß mindestens 2000 Mark Bürgersteuer gezahlt werden.

Für die Gemeinden richtet sich die Höhe der Bürgersteuer nach den Einkünften aus der Grundbesitzsteuer und der Grundbesitzsteuer. Je nachdem diese Steuern den für 1929 maßgebenden Steuerfuß übersteigen, sind die Gemeinden berechtigt, 150 bis 200 Prozent der Landesbürgersteuer zu erheben. Ein Gemeindefestbetrag, der einen höheren Satz als 200 Prozent des Landesfußes festsetzt, muß von der Landesregierung bestätigt werden. Die Landesregierung bestimmt auch, in welcher Weise in den Gemeinden die Höhe der Grundbesitzsteuer und der Grundbesitzsteuer zu ermitteln ist.

## Reichspost und Arbeitsbeschaffung.

### Aufnahme einer Reichspostanleihe?

Die Verwaltung der Reichspost soll die Absicht haben, zum Zwecke der Arbeitsbeschaffungsfinanzierung eine Anleihe aufzunehmen. Allerdings ist die Postverwaltung bisher noch nicht über das Stadium der „Sondierung“ hinausgekommen. Es handelt sich um einen Betrag von etwa 60 Millionen Mark. Von der Frage, ob die erwähnte Finanzierungsabsicht sich verwirklichen läßt, wird es auch abhängen, ob das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das namentlich auch die Schwachstrom- und Kabelindustrie sowie zu einem erheblichen Teil das Hochbaugewerbe betrifft, während auf Kraftfahrzeuge nur ein kleiner Teil entfällt, alsbald durchgeführt werden kann.

Die Einschränkung der Postzustellung hat vielfach die Befürchtung ausgenommen lassen, daß hierdurch eine größere Zahl von Entlassungen notwendig werden würde. Dabei sind Zahlen bis zu 10 000 genannt worden. Die beteiligten Gewerkschaften haben sich daraufhin mit dem Reichspostministerium in Verbindung gesetzt und vorgeschlagen, durch eine Verkürzung der Arbeitszeit die Entlassungen zu verhindern. Das Reichspostministerium hat diesem Vorschlag grundsätzlich zugestimmt, so daß in allen Fällen, wo sich die Postbesitzer zu einer 42stündigen Arbeitszeit bereit erklären, Entlassungen vermieden werden können.

## Feierschichten bei der Reichsbahn.

Berlin, 30. September. In den Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften, die am Donnerstag stattfanden, wurde nach einer Meldung Berliner Blätter ein Feierschichtenabkommen für die Arbeiter in der Bahnunterhaltung abgeschlossen. Die wöchentliche Arbeitszeit soll 40 Stunden betragen. Durch diese Maßnahme kann die Entlassung von 8000 Arbeitern vermieden werden. Die Gleisumbauten, die im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgezogen sind, sollen sofort in Angriff genommen werden und es besteht dadurch die Möglichkeit, 24 000 Eisenbahner für zwei Monate weiter zu beschäftigen. Um die Entlassung von weiteren 22 000 Eisenbahnern zu vermeiden, müßten Feierschichten im Betriebseinsatz eingesetzt werden. Eine Entscheidung über diese Frage konnte in den gestrigen Verhandlungen noch nicht herbeigeführt werden.

## Gregor Straßer in Wien.

Wien, 29. September. Im Rahmen des nationalsozialistischen Gauparteitages in Wien sprach in Engelmanns Sportarena Gregor Straßer über die weltanschauliche Entwicklung. Er führte unter anderem aus: In der Zeit des Materialismus appelliere der Nationalsozialismus an die geistigen Werte im Volk. Im Nationalsozialismus sei der Unterschied zwischen Stadt und Land, zwischen Arbeiter und Bauer verwischt. Die Begriffe Monarchie und Republik, der Unterschied der Konfessionen spielten keine Rolle. Deutscher Sozialismus sei das Bekenntnis, daß der Mensch nach seiner Entwicklung, nach seiner Rasse und Leistung beurteilt werde. Die Nationalsozialisten verlangten Wiederherstellung der staatlichen Autorität, strikte Zusammenfassung der Verwaltungsgeschäfte des Staates, Wiederbelebung der Tugenden, durch die Deutschland groß geworden sei. Die Wirtschaft müsse Diener des Staates sein und nicht der Herr. Er, Straßer, sei Gegner eines jeden Völkervereinigungsmotives. Schöpfer von Kredit als dem notwendigen Baustein der Wirtschaft sei nur der Staat.

## Ueber die Zwischenfälle in Breslau

wird uns von nationalsozialistischer Seite folgender Bericht zugeleitet:

Breslau, 29. September. Die Deutschnationalen hatten im Breslauer Konzerthaus eine Versammlung einberufen. In der der Reichstagspräsident Graf und der deutschnationale Abgeordnete Freiherr von Freytag-Loringhoven sprechen sollten. Schon Herr Graf verstieg sich zu unerhörten Beschimpfungen des Nationalsozialismus und Adolf Hitlers, bezeichnete Adolf Hitler als einen Vortürhänger, und beschimpfte die SA als eine Horde von Verbrechern, Kommunisten und aus der Schule entlassenen Laufjungen. Diese unerhörten Beschimpfungen des Schleppenträgers der Reaktion lösten bei der Versammlung einen Sturm der Entrüstung aus. Graf konnte sich schließlich überhaupt nicht mehr durchsetzen und mußte die Polizei zur Hilfe rufen. Als der zweite Redner Freytag-Loringhoven erklärte: Die nationalsozialistische Bewegung ist der Feind Deutschlands; die Nationalsozialisten sind schon schlimmer als die Kommunisten, war die Geduld der Zuhörer zu Ende. Ein Orkan der Entrüstung brauste zu den Beschimpfern der deutschen Freiheitsbewegung empor. Wie ein Mann erhob sich die Versammlung, und wie ein trotziger Schurke brauste das Dorf-Wiesel durch den Saal. Die Polizei mußte die Reaktionsäre vor der Volkswut schützen. Den Deutschnationalen wird der Verlauf dieser Versammlung hoffentlich gezeigt haben, daß sich die deutsche Freiheitsbewegung von den Finsternissen der Reaktion nicht beschimpfen läßt.

## Russisches U-Boot mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Ein russisches Unterseeboot ist im Finnischen Meerbusen von einem dänischen Dampfer gerammt worden und mit seiner gesamten Besatzung von etwa 33 Mann untergegangen. Es soll kein Zweifel darüber bestehen, daß das russische Unterseeboot mit Mann und Maus untergegangen ist. Von russischer Seite wird die Katastrophe geheimgehalten, so wie es bereits zweimal früher bei Unterseebootunglücken im Finnischen Meerbusen geschehen ist.

## Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 30. September 1932.

Merktblatt für den 1. Oktober.  
Sonnenaufgang 6<sup>00</sup> | Mondaufgang 7<sup>00</sup>  
Sonnenuntergang 17<sup>00</sup> | Monduntergang 17<sup>00</sup>  
1886: Gründung der Universität Heidelberg. — 1879: Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

## Oktober.

In unseren Breiten liegt im Oktober die Durchschnittstemperatur zwischen 9,5 und 10 Grad. Man braucht dabei noch gar nicht zu frieren, aber viele halten es doch für geraten, von Zeit zu Zeit im Ofen ein Feuerchen anzuzünden oder mindestens doch die erforderlichen Kohlen zu bestellen — für alle Fälle! Der Herbst läßt sich im Oktober unter keinen Umständen mehr abstreifen, wie man das sogar noch Ende September tun konnte. Alles weißt jetzt auf ihn hin: das fallende, raschelnde, vergilbende Laub, die kalten Nächte, ein bisschen Raureif in den frühen Morgenstunden und dieses andere noch. Und wenn dann am Tage die Sonne auch noch so warm zu scheinen scheint — man fühlt doch, daß alles Trug und Täuschung, und daß es nur eine schwache Herbstsonne ist.

Aber mancherlei Pracht hat der Oktober trotzdem, und wer das Glück hat, in einer richtigen Weingegegend zu leben, kann jetzt seine helle Freude haben, denn es ist Weinlesezeit, und man kann Tag und Nacht probieren, ob der neue Wein raffig oder edel, bußig oder feurig, blumig oder spritzig ist. Man hat daher nicht mit Unrecht schon in früheren Zeiten den Oktober „W e i n m o n a t“ genannt. Aber auch den Namen „Silbhart“ hat man ihm beigelegt, ein Name, der auf die vergilbten Blätter hinweist. Die meisten von uns aber bleiben bei Oktober, obwohl der Oktober schon längst nicht mehr der achte Monat des Jahres ist — „octo“ heißt „acht“ —, wie er das einst bei den Römern war. Von den sechs das Wetter der kommenden Zeit bestimmenden „Lostragen“ des Oktober ist der sechste Tag des Monats, der Gallus-

tag, der wichtigste. Es handelt sich da um den Heiligen Gallus, der um 613 im Steinachtal eine Einsiedelei gründete, aus der das berühmte Kloster Sankt Gallen erwuchs.

In München beginnt der Oktober bereits im September: eine Woche vor dem ersten Oktoberfesttag nämlich auf der Theresienwiese — der „Wies'n“, wie die Münchener sagen — das berühmte Oktoberfest an, das im Jahre 1812 zur Erinnerung an die Vermählung Ludwig I. von Bayern mit der Prinzessin Theresie von Sachsen-Coburg-Gotha eingeführt wurde. Es ist das Landesfest der Bayern mit Theresien- und Landwirtschaftsausstellung und Pferderennen und Volksbelustigungen aller Art und mit ungeheuren Mengen von Weiß- und Bratwürsten und noch viel, viel mehr Bieren, so daß der Oktober daselbst ganz gut den Namen „Biermonat“ führen könnte, was ein Gegenstück zum „Weinmonat“ wäre.

Nicht zu verwechseln mit dem Oktoberfest aber ist das Oktoberfest, das nicht mehr in unsere Zeit hineingehört, sondern ein altrömisches Erntedankfest war. Es wurde um die Mitte des Monats Oktober gefeiert, und es wurde dabei ein Pferd, das bei vorausgegangenem Wetrennen Sieger geblieben war, auf dem Acker des Kriegsgottes Mars geopfert, auf daß die neue Aussaat gedeihe. Das Haupt der Opfertiere war symbolisch mit einem Kranz von Broten geschmückt. Das alles erinnert an arische Ackerkulte, wie sie einst auch in Deutschland, vor allem im Thüringischen, üblich waren. Mit diesem Seitenprung in längst vergangene Zeiten verabschieden wir uns von dem Oktober — er vielmehr von der Besprechung und Deutung des Oktober.

Die Zuschüsse für den Wohnungsbau. Die sächsische Durchführungsverordnung über die Gewährung der 20prozentigen Instandsetzungszuschüsse für Wohngebäude und der 50prozentigen Zuschüsse bei Teilung von Wohnungen oder bei Umbau gewerblicher Räume in Wohnungen wird jetzt im sächsischen Verwaltungsblatt vom 27. September veröffentlicht. Die wesentlichen Bestimmungen sind dieser Tage durch eine Notiz der Nachrichtenstelle in der Presse bekanntgegeben worden. Die Zuschüsse sind vom Hauseigentümer auf einem von der Zuweisungsstelle zu beziehenden Vorblatt zu beantragen. Von dieser Stelle erfolgt auch der Vorbescheid über die Gewährung der Reichszuschüsse. Die Auszahlung der Zuschüsse erfolgt, wenn der Antragsteller der Zuweisungsstelle nachgewiesen hat, daß a) die Bauarbeiten fertiggestellt sind und die im Antrag vorgesehene Bauart vollständig für Bauarbeiten im Sinne der Reichsbestimmungen verwendet worden ist; b) die in den eingereichten Rechnungen ausgeführten Kosten angemessen sind und c) Rechnungen, nur von solchen Personen vorliegen, deren Gewerbebetrieb polizeilich angemeldet ist. Die Zuschüsse dürfen nicht für solche Instandsetzungsarbeiten bewilligt werden, für die bereits aus Mietzinssteuermitteln (Hausinstandsetzungslohn) Darlehen gewährt worden sind. Für Wohngebäude, die im Eigentum oder in der Verwaltung des Reiches oder eines Landes stehen, dürfen Zuschüsse nicht gewährt werden, für Gemeindegebäude nur bei vorliegenden besonderen Gründen.

Das Morgenläuten auf unserer Nikolaitirche beginnt ab 1. Oktober um 7 Uhr wieder.

Elbernes Berufs Jubiläum. Am morgigen 1. Oktober können die beiden Lokomotivführer Rudolf Richter und Walter Heise auf ein Viertelfahrhundert Fährerdienst auf der Lokomotive zurückblicken. Beide sind schon über 20 Jahre in Wilsdruff stationiert und durch gefälliges und freundliches Wesen durch Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft allgemein beliebt. Sie sind auch besonders geschätzt als gewissenhafte und verantwortungsbewusste Beamte, denen man an ihrem Jubeltage nur das Beste für die Zukunft wünscht. Glückauf, Fahrt Heil!

In den Rubenstand tritt mit dem morgigen 1. Oktober Jugenschaffner Otto Müller, seit 1899 in Ruben und vorher in Wilsdruff stationiert. Bis auf den Tag genau 40 Jahre hat er nie ermüdend der Eisenbahn gedient und treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt. Seit Jahren schon tut er auf der Strecke Ruben—Wilsdruff—Tretal Zugführerdienste. Das reißende Publikum schätzt sein allezeit freundliches Wesen, seine Kollegen die von ihm jederzeit geübte Kameradschaft. Aller Wünsche vereinigen sich in dem einen: möge dem nun in den Rubenstand tretenden Beamten ein gesegneter Feierabend beschieden sein!

Vor 50 Jahren, am 1. Oktober 1882, trat der neue Stadtmusikdirektor Dean Spüring — Stadtmusikdirektor Ernst Kiebig war als solcher nach Kossen gegangen — sein Amt in unserer Stadt an. Am 2. Oktober trat er mit einem großen Antrittskonzert zum ersten Male vor das hiesige Publikum. Als Mitwirkende hatte er sich den Bandonion-Virtuosen und Cellisten Otto Major und den Pianisten Wetter vom Konservatorium in Dresden gesichert.

Die Fahrrad-Karbidlampe gestohlen. Gestern Abend in der Zeit von 9 bis 10 Uhr ist einem hiesigen Einwohner die Fahrrad-Karbidlampe, Marke Radsonne, im Werte von 9 Mk. und zwar im Gasthofe in Grumbach gestohlen worden. Jemand, der solche sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, wolle man beim Gendarmerieposten Wilsdruff II, Landbergweg, Telefon 152, machen.

„Zwischen Nacht und Morgen“. In den „Schönenhaus-Vielspielen“ rollt heute Freitag und am Sonntag Abend 8.15 Uhr der erschütternde Sittensfilm „Zwischen Nacht und Morgen“ nach dem Bühnenwerk „Dirnentragödie“ ab. Es ist ein ergreifendes Schicksal, das sich in dunkler Weid der Großstadt abspielt und eine ernste Warnung für abenteuerlustige Jugend.

Neue Postwertzeichen ab 1. Oktober. Am 1. Oktober 1932 werden die Freimarken mit dem Brustbild des Reichspräsidenten von Hindenburg durch neue Marken ersetzt, auf denen sich ein nach einer Plakette des Professors Carl Goetz in München gestochenes Kopfbild des Reichspräsidenten befindet. Die noch vorhandenen bisherigen Marken werden daneben ausgedruckt. Ferner wird am 1. Oktober eine Botschaftspostkarte zu 6 Pf. ausgegeben, die auf dem linken Teile der Vorderseite ein Bildnis Hindenburgs trägt und im Markenstempel das Tannenbergtal zeigt. Die Karte kostet 10 Pf.; der Zuschlag von 4 Pf. fließt der Deutschen Rothilfe zu.

Anteilnahme der Landeskirche am Geburtstag des Reichspräsidenten. Das Ev.-luth. Landeskonsistorium befaßt sich in einer Generalverordnung vom 28. September auch mit der Frage der Feier des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Es wird darin die Erwartung ausgesprochen, daß die Geistlichen am 2. Okt. in allen Gottesdiensten den Reichspräsidenten in ihre Fürbitte einschließen. Die Verordnung gibt ferner den Kirchenvorständen anheim, daß an dem Tage die Kirchenflagen gehißt werden.

Gegen die Zusammenlegung der sächsischen Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen. Der Landesbürgererrat Sachsen teilt uns mit, daß er sich beim sächsischen Ministerium des Innern gegen die von gewisser Seite vorgeschlagene Zu-

Zeher im Herbst.

Rubine sprüht mein kühler Wein. Der Herbst weht mir ins Glas herein.

O tiefer Gruß zur rechten Zeit! O schwankes Boot Vergänglichkeit!

Sei, Dunkler, mir gegrüßt auch du! Willkommen trinke ich dir zu!

Aus diesem Kelch rubinrot Trinke ich das Leben und den Tod.

Franz Karl Singler.

Die Steuergutscheine.

In der nächsten Nummer des Reichsgefesblattes werden die Durchführungsbestimmungen zur Steuergutscheinverordnung veröffentlicht werden.

Steuergutscheine werden über 20 000, 10 000, 1000, 200, 100, 50, 20 und 10 Mark (die über 20 und 10 Mark jedoch erst vom 1. Oktober 1933 ab) ausgegeben.

Bei der Anrechnung von Steuergutscheinen wird ein Aufgeld gegeben, das für die Steuergutscheine bzw. Steuergutscheinabschnitte, die vom Rechnungsjahr 1934 an angenommen werden, vier Prozent beträgt.

Steuergutscheine erhält man: 1. für die Zahlung der Umsatzsteuer, 2. der Gewerbesteuer, 3. der Grundsteuer, 4. der Beförderungsteuer.

Steuergutscheine für Steuerzahlungen. Steuergutscheine erhält man: 1. für die Zahlung der Umsatzsteuer, 2. der Gewerbesteuer, 3. der Grundsteuer, 4. der Beförderungsteuer.

Der Steuergutschein wird bei der Beförderungsteuer in voller Höhe, bei den übrigen Steuern in Höhe von 40 Prozent der geleisteten Beiträge ausgestellt.

Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung.

Anspruch auf Gewährung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern haben die Unternehmer aller Betriebe mit wirtschaftlichen Zwecken.

Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung werden auch dann ausgegeben, wenn die Arbeit gestreckt und auf eine größere Anzahl von Arbeitnehmern verteilt wird.

Wie werden die Steuergutscheine steuerlich behandelt? Wenn es sich um Personen handelt, die keinen Betrieb haben, soll das Aufgeld immer steuerfrei sein.

Was den Steuergutschein selbst anlangt, so bildet seine Ausgabe nach geltendem Recht steuerpflichtiges Einkommen. Aus der vollen Besteuerung würden sich Härten ergeben.

Wirtschaft und Schule.

Vorschläge zur Regelung der schulischen Vorbildung für das praktische Leben.

Der Sächsische Philologenverein, der Sächsische Industrie- und Handelsrat (Industrie- und Handelskammern Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen, Rittau) die die Arbeitgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft haben sich dahin verständigt, in ihren Kreisen sowie gegenüber Reich, Staat und Gemeinden für die Verwirklichung der nachfolgenden Grundsätze zu dem Problem Wirtschaft und Schule einzutreten:

Für den Übergang in praktische wirtschaftliche Berufe ist in erster Linie eine gute Allgemeinbildung, praktisches Verständnis und Wille für die Notwendigkeiten des täglichen Lebens erforderlich.

Erst in zweiter Linie kommt es auf das Ausmaß der schulischen Vorbildung an.

Es gibt im praktischen Wirtschaftsleben keine vom ersten Augenblick an geregelte Laufbahnen mit bestimmten Vorbildungsansprüchen: Der Lächling macht seinen Weg. Dabei soll allerdings nicht verkantet werden, daß eine gehobene Ausbildung dann den Aufstieg erleichtert, wenn der erste Wille vorhanden ist, bei der Berufsausbildung selbst den Erfordernissen der wirtschaftlichen Praxis von Grund auf Rechnung zu tragen.

Das Interesse der Wirtschaft und der Schule erfordert, daß die zurzeit vorhandene weitgehende Vielgestaltigkeit des Schulwesens auf wenige klare Grundformen gebracht wird.

Die sechsstufige Anstalt. Soweit eine über die Volksschule hinausgehende Schulausbildung erstrebt wird, ist es grundsätzlich wünschenswert, daß die Eltern schon bei Beendigung des Grundschulbesuches diejenige Schul-

gattung wählen, die den Fähigkeiten und der beschafften Berufswahl am besten entspricht. Dort, wo eine ausgereifte Begabung vorliegt, die auf die Wahl eines praktisch wirtschaftlichen Berufs hinweist, ist eine sechsstufige höhere Schule in erster Linie die geeignete Anstalt.

Turch entsprechende Lehrplangestaltung der sechsstufigen höheren Schulen muß auch fernerhin ermöglicht werden, daß deren besonders befähigte Schüler mit Schulabschluss in eine neunstufige Anstalt übergehen können.

Die neunstufige Anstalt. Nach dem Landeslehrplan für die höheren Schulen Sachsens vom 10. Mai 1932 hat die neunstufige höhere Schule die Aufgabe der Bildung der Gesamtpersönlichkeit. Alle ihre Formen haben der wissenschaftlichen Förderung der Schüler Rechnung zu tragen.

Es ist jedoch irrig anzunehmen, daß nur der Besuch einer höheren Schule den Weg zu den Führerstellen im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben öffnet.

Ebenso wenig gibt dieser Schulbesuch aber etwa einen Anspruch auf bevorzugte Einstellung und Weiterbildung im praktischen Leben. Im Leben entscheidet die persönliche Leistung.

An dem neunstufigen Aufbau der höheren Schule im vorbedeuteten Sinne ist festzuhalten; eine Verkürzung der Schuljahre von neun auf acht wird abgelehnt.

Lehrzeit und Schule. Die schulische Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge während der Lehrzeit findet am besten in der dreijährigen Lehrlingsabteilung einer höheren Handelsschule oder in dem einjährigen Volksturs (dreißig Wochenstunden) mit anschließendem einjährigen Nachkurs (zehn Wochenstunden) statt.

Hindenburgs Geburtstag.

Zu Ehren des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg sind für die Wehrmacht neben besonderen Bestimmungen für den Standort Berlin allgemein folgende Änderungen getroffen worden:

Sonnabend, den 1. Oktober, abends: Großer Zapfenstreich in allen Standorten (einschl. Truppenübungsplätzen, in denen sich Musikkorps befinden). Sonntag, den 2. Oktober, 7 Uhr: Großes Beden. Beflaggen sämtlicher militärischen Dienstgebäude und Anlagen der Wehrmacht von 7 Uhr bis eine Stunde nach Sonnenuntergang; Schiffe der Reichsmarine Ausflaggen.

Keine offizielle Feier in Anhalt.

Der evangelische Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat angeordnet, daß am 85. Geburtstag des Reichspräsidenten die landeskirchlichen Dienstgebäude die Kirchengemeinden zeigen sollen. Zugleich hat er die Gemeinden zur Beflaggung der Kirchen aufgefordert.

Wenn Menschen auseinander gehen

(36. Fortsetzung.)

„Das hat Zeit, Rosmarie.“ Er griff nach ihrer Hand, die lose an dem weißen Gewande herabhängt, und hielt sie mit leichtem Druck in der seinen.

„Wie schlecht von dir, Guido! Und ich trug all mein Leid in deine Seele!“

„Du warst noch ein Kind.“

„Seit fünfzehn Monaten bin ich verheiratet.“

Er wandte dem Meer den Rücken und schritt die Stufen hinab. Rosmarie folgte ihm. Der schmale Weg, der zum Haupte führte, war knapp für zwei Menschen berechnet.

Ueber dem schmalen Fluß, in den sie traten, lag die Morgenfonne wie ein breiter Strom flüssigen Goldes. Das rote Plaster schwamm in Ruspertönen und warf matte Lichter gegen die Dede.

„Wir wollen frühstücken.“ Rosmarie öffnete eine Tür und ließ ihn eintreten.

Er setzte sich in den Korbstuhl, der an das offene Fenster gerückt stand, nahm sein Zigarettentui heraus und legte es auf die Brüstung. Sie kam mit einem Stielholz und steckte ihm eine der Pappros in Brand.

„Brau uns einen Mokka, Rosmarie, so stark du kannst.“

Du wirst ihn nötig haben, wenn ich mit Erzählen zu Ende bin.“

„Sie hantierte mit fliegenden Fingern. Ein Deckel klappte, eine Tasse klirrte auf.“

„Er ließ blaue Wolken vor sich hin und hielt den Blick nach dem Garten gerichtet, wo die Schatten der Pinien wie Reiströcke über dem Gelände lauerten.“

„Meine Mutter war einst Gunnar Bosanjis Braut. Das mußt du zuvor wissen, um alles zu verstehen. Mein Vater hat sie ihm genommen und die Schuld mit dem Tode gebüßt.“

„Der Dampf der Maschine schrie ein greselles Signal in die Stille, die nun folgte.“

„Guido!“ Zischend fuhr ein Wasserstrahl aus dem Silberkessel.

Der Künstler sprang herzu und verbrühte sich statt ihrer die Hände. Sie weinte auf, ließ in den Garten und holte Erde, die sie ihm über die schmerzenden Stellen band.

„Das Kind, das Janos in Pflege hat, ist mein Sohn.“

„Ihre Finger krallten sich in das Tuch seines Rockes. Er fühlte, wie ihre fürchterliche Erregung sich seinem Körper mitteilte und er mußte die Augen senken, um die ihren nicht mehr zu sehen, die in glanzloser Starre an ihm hing.“

„Hat mir das Kind geboren. Nun befügt sie mich und sucht mich glauben zu machen, ich sei nicht der Vater.“

Rosmaries blonder Kopf lag hilflos gegen seine Brust. Am Juden ihrer Schultern merkte er, daß sie weinte. Er sprach kein Wort mehr und regte sich nicht. Nach einer Weile tasteten ihre Finger über ihn hin. Ihre Lippen schmeichelten über seine Hände.

„Es dauerte Minuten, bis er zu sprechen vermochte. „Wollen wir nun frühstücken?“

Sie erhob sich langsam, trat von ihm weg und begann den Tisch zu decken. So oft ihr Blick dem seinen begegnete, war es eine stumme, aber beredte Zwiegespräche. Rosmarie vergaß das eigene Leid und dachte nur mehr an das seine. Sie brauchte ihr Glück nur wieder an sich zu nehmen, wenn es zurückkam. Er aber streckte vergebens die Hände nach dem seinen aus.

Sie schenkte ihm aus der Güte ihres Frauenherzens im Ueberschwang. Und er nahm es wie etwas unendlich Kostbares.

„Am Abend fuhr er nach Benedig zurück. „Besteht du noch auf deinem Vorhaben, Rosmarie?“ Seine Augen hielten sie an.“

„Es hat sich nichts geändert.“ erwiderte sie beinahe schroff. „Gut! — Dann Ende Juni in Sorrent.“

„Ich danke dir.“

„Gib mir dein Wort, daß du nichts unternehmen wirst, bevor wir uns nochmals gesprochen haben.“

Sie legte ohne Högern ihre Rechte in die seine. „Es tut mir leid, Guido, daß du nun noch eine Sorge mehr zu tragen hast.“

Ein mattes Lächeln glitt über sein Gesicht. Sie winkte ihm noch zu, bis das Boot, das ihn nach Benedig trug, nur noch als kleiner Punkt auf den Wellen tanzte.

Die junge Frau biß die Zähne in das Spitzentafchentuch und hielt mit Gewalt die Tränen zurück. Die ganze Nacht fand sie keinen Schlaf. Erst gegen Morgen schlummerte sie etwas ein.

Drei Wochen später fuhr sie nach Sorrent.

Am 20. Juni meldete der Telegraph die Rückkehr des Forschers Bela Szengeryl aus den Regionen des Nordpols. Die gesamten Teilnehmer der Expedition waren wohlbehalten auf norwegischem Boden eingetroffen und beschloßen, nach kurzer Rast die Reise nach der Heimat fortzusetzen.

Szengeryl, von einem Rausch der Wiedersehensfreude ergriffen, schickte sofort ein Telegramm nach Wien, nach zwei Stunden wieder eines und am Abend das dritte. Nacheinander playten sie der Aga innerhalb vierundzwanzig Stunden ins Haus.

Die kleine Stadt in der großen Felsenwildnis dümte Bela wie ein Gefängnis. Nun er am Ziel war, gab es kein Halten mehr für ihn. Lörök leuchtete. Szengeryl fieberle vor Ungeduld und erstand eine Unmenge von Dingen, mit denen er Rosmarie eine Freude zu bereiten glaubte.

In Kristiania hoffte er Nachricht von ihr zu finden. Ein volles Jahr hatte er sein Blut gemessert, aber nun schäumte es über, so voll sehnsüchtig-unabhängigen Verlangens erfüllt, daß er am Morgen blaue Schatten unter den Augen trug, so schlaflos waren die letzten Nächte gewesen. (Fortf. folgt.)







Kommunale Wahl der sächsischen Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen ausgeprochen habe. Er habe in seiner Eingabe darauf hingewiesen, daß durch die Zusammenlegung die Gefahr der Politisierung auch der Kommunalwahlen bestünde. Diese Wahlen hätten jedoch mit Parteipolitik nichts zu tun. Das Bürgerium wüßte, daß die Kommunalwahlen als Wahlen zu reinen Selbstverwaltungskörpern lediglich nach sachlichen einzeln und allein im Interesse des Gemeinwohls der Gemeinden liegenden Gesichtspunkten durchgeführt würden und deshalb könnten diese Wahlen nicht zusammen mit Reichstagswahlen stattfinden, bei welchen Wahlen die politischen Parteien die Träger seien.

Nach immer keine evangelischen Morgenfeiern bei der Mittag. Der Mitteldeutsche Rundfunk ist nach wie vor der einzige deutsche Sender, bei dem es keine evangelischen Morgenfeiern gibt, obwohl der Wunsch danach immer wieder laut geworden ist. Die Sendeleitung hat allen diesbezüglichen Anfragen und Anträgen gegenüber den Standpunkt vertreten, daß aus grundsätzlichen Erwägungen konfessionelle Morgenfeiern nicht veranstaltet werden können. Man wird die Frage aufwerfen dürfen, wie lange bei diesem ihrem Standpunkt noch zu verharren gedenkt. Bei der augenblicklich im Gang befindlichen Rundfunkreform dürfte es eine der ersten Maßnahmen sein, daß mit der bisherigen Taktik gebrochen und dem Wunsch der evangelischen Bevölkerung Mitteldeutschlands endlich Rechnung getragen wird. Mit sogenannten „neutralen“ Morgenfeiern, wie sie auch in der Vergangenheit schon wieder von den Freikirchen noch von den christlichen Kirchen für wünschenswert gehalten wurden, kann man sich jetzt recht nicht mehr abfinden. Wohl aber erscheint es dringend nötig, daß gerade in einem Sendebereich wie dem mitteldeutschen mit seiner überwiegend evangelischen Bevölkerung evangelische Morgenfeiern einen festen Bestandteil des Sendeprogramms ausmachen. Was die evangelischen Sapsen, die bekanntlich nur eine Minderheit sind, haben, dürfte erst recht dem evangelischen Mitteldeutschland zukommen.

Die Einlagerung der Kartoffeln für den Hausbedarf steht jetzt bevor. Dazu ist nötig, daß der für diesen Zweck bestimmte Platz geräumig und frei von Rücksäben des alten Vorrats ist. Besondere Sorgfalt muß bei Kartoffeln walten, die mit Erdnässe zur Lieferung kommen oder leicht beschädigt sind. Vor allem muß zu hohes Einlagern vermieden werden. Die Haltbarkeit der diesjährigen Ernte dürfte nach langer Trockenperiode eine gute sein. Trotzdem empfiehlt sich gewissenhafte Einlagerung, wenn man vor Schäden bewahrt sein will.

**Modern-Grund.** Schulanfänger. Fürs kommende Schuljahr 1933/34 sind für die Kirchschule 9 Kinder und zwar 5 Knaben und 4 Mädchen gemeldet worden; für die Volksschule zu Grund 7 Kinder, 5 Knaben und 2 Mädchen. 13 Kinder hätten hier Ostern 1933 zur Schule kommen müssen, durch Wegzug der Eltern verminderte sich die Aufnahmehzahl auf 7.

**Niederwartha.** Zu einem Familienabend im Bahnhofsgebäude hatte Pfarrer Wendler aus Cossau die zur Kirchgemeinde Cossau gehörenden Einwohner des Ortsteiles Gruna-Niederwartha eingeladen. Die Besucher des Abends sollten einander kennenlernen und die für unsere Zeit so notwendige Gemeinschaft pflegen. Die Lösung hieß: „Für Heimat und Glauben“. In einer Ansprache schilderte Pfarrer Wendler zunächst die Schönheit unserer engeren Heimat, des linken Elbusers. Heimat ist aufs engste mit Glauben verbunden. Der Name Niederwartha deutet auf eine Warte oder Burg hin, Gruna auf grüne Wiesen. Beide Namen bedeuten ein sinniges Zeichen des Begriffs Heimat. Wenn vom Glauben die Rede ist, denkt man an die Kirche. Außerhalb ist diese das schönste Haus im Dorf und Stadt. Innerlich bedeutet die Kirche die Gemeinschaft der glauben Wollenden und der Gläubigen. Sie soll der Ort des Zusammenkommens sein in dieser Zeit, in welcher sich das Familienleben durch Politik, Sport und Vereine auseinanderzieht. Es ist notwendig daß alle Kirchengemeindeglieder mithelfen, um die Kirche als Gewissen der Gemeinde zu erhalten. Heimat und Glauben sind heilige Güter, die zu bewahren eines jeden Deutschen vornehmste Pflicht sein muß. Den Rahmen zu dieser mit Verständnis und beifällig aufgenommenen Ansprache bildeten musikalische Vorträge. Im Schlußwort dankte Pfarrer Wendler allen Besuchern und Mitwirkenden.

**Kirchennachrichten — 19. Sonntag nach Trinitatis.** Kollekte für den Evangelischen Bund.

**Wilsdruff.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Großmütterchenverein.

**Grumbach.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (H. Richter-Wilsdruff).

**Rejelsdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl (H. Heber). — Mittwoch, 5. Okt.: 5 Uhr nachm. Bibelstunde (H. Heber).

**Untersdorf.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. **Weißtrops.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

**Cotta.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. **Röhrsdorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. **Limbach.** Vorm. 8 Uhr Segungsgottesdienst. **Blankenstein.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Kein Kindergottesdienst.** **Tanneberg.** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt. **Reußchen.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. **Burkhardswalde.** Vorm. 8 Uhr Segungsgottesdienst. **Herzogswalde.** Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. (Erwachsene sind willkommen.)

**Mohora.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Cv. Bund. **Dittmannsdorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

**Deutschendorf-Rothschönberg.** Vorm. 8 Uhr in Rothschönberg, um 10 Uhr in Deutschendorf Predigtgottesdienst. Kollekte für den Cv. Bund. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr abends Frauenverein in Pelses Gasthof. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

**Bereinskalender.** **Militärverein.** 1. Oktober Monatsversammlung. **L.A.R. 102.** 1. Oktober Versammlung. **D.S.V.** 4. Oktober Vortrag. **Turnverein D.T.** Sonntag, den 30. Oktober Theaterabend im „Löwen“. — Montag, den 31. Oktober (Reformationsfest) Theaterabend in Klipphausen.

**Wetterbericht.** **Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 1. Oktober:** Zeitweise aufströmende Winde vorwiegend aus Richtungen um Südwest. Nur vorübergehend stark bewölkt, vielfach Nebel. Temperaturverhältnisse nicht wesentlich verändert. Neigung zu gewitterartigen Störungen.

## Sachsen und Nachbarchaft

### Dresdens Reichswehr feiert Hindenburgs Geburtstag.

Wie bereits angekündigt, wird die Wehrmacht den 85. Geburtstag ihres Obersten Befehlshabers, des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, feierlich in ihren Standorten begehen. In Dresden finden folgende Veranstaltungen statt:

**Großer Zapfenstreich**  
Sonntagabend, 21 Uhr, auf dem Wilhelmplatz in Dresden-N. Führer: Hauptmann Kübel, Kompaniechef 10. Inf.-Reg. 10; Eine Kompanie, Fackelträger und Spielleute vom 10. (Sächs.) Infanterie-Regiment; Musikkorps: 1. und 3. Bataillon 10. (Sächs.) Infanterie-Regiment, 12. (Sächs.) Reiter-Regiment, 4. Artillerie-Regiment, 4. (Sächs.) Nachrichten-Abteilung, Infanterieschule.

Abmarsch von der Grenadier-Kaserne um 19.45 Uhr über Radeberger Straße, Vauhner Straße, Albertplatz, Hauptstraße, Königsbrüder Straße, zum Wilhelmplatz.

Programm: Anmarsch; Marsch des Jordschen Korps von L. v. Beethoven; 1. Festmarsch von N. Strauß; 2. Friedensfeier-Fest-Ouvertüre von N. Reinecke; 3. Parademarsch des 3. Garde-Regiments zu Fuß (Armeemarsch Nr. 113) von Neumann; 4. Parademarsch des 1. Masurischen Infanterie-Regiments Nr. 146 (Armeemarsch Nr. 189) von Radek; 5. Armeemarsch Nr. 9 (Herzog zu Braunschweig); 6. Parademarsch der langen Kerls von Roland; 7. Revue-Marsch von Redling; Großer Zapfenstreich.

Rückmarschweg: Königstraße, Albertplatz, Königsbrüder Straße, Carolo-Allee.

Den Zapfenstreich nimmt der Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 4, Generalleutnant Freiherr v. Gienath vom Ballon des Japanischen Palais ab.

**Großes Beden**  
Am Sonntag erfolgt das Große Beden in drei Gruppen. Führer: De ein berittener Offizier. Truppen: De zwei Infanteriegruppen, ein Musikkorps und Spielleute des 1., 3. Bataillons Infanterie-Regiments 10 und der Infanterieschule.

**Gottesdienst**  
Sonntag von 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr in der Garnisonkirche. Zutritt außer den militärischen Abordnungen wegen Platzmangels nur für die Gemeindeglieder der Garnisonkirche und geladene Gäste, die sich durch Einladungsschreiben ausweisen. (Zivillplätze auf den Emporen, Militär im Schiff.) Anschließend an den Gottesdienst

**Parade auf dem Maunplatz**  
Am 11. Uhr vor dem Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 4, Generalleutnant Freiherr v. Gienath. Sie kommandiert Generalmajor List, Kommandeur der Infanterieschule. In der Paradeaufstellung, die in einem nach Südwesten offenen Viereck erfolgt, stehen die Dresdner Teile folgender Truppen: 10. (Sächs.) Infanterie-Regiment, 12. (Sächs.) Reiter-Regiment, 4. Artillerie-Regiment, 4. (Sächs.) Nachrichten-Abteilung, 4. Kraftfahr-Abteilung und die Infanterieschule. Der Vorbeimarsch im Anschluß an die Paradeaufstellung erfolgt in Gruppenkolonne.

## 39000 Mark Lohngeelder auf offener Straße geraubt

Schwarzenberg. Freitag früh gegen 7.30 Uhr wurden zwei Kassenbeamten der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Zweigstelle Schwarzenberg-Beiersfeld, die einen Lohngeledd-Transport in Höhe von 39 000 Mk. nach Johannsgeorgenstadt durchzuführen hatten, in der Nähe des Haltepunktes von drei Männern überfallen. Zwei der Männer hielten die beiden Kassenboten mit dem Revolver in Schach, während der Dritte das Geld, das sich in einer Kasse auf einem Wagen befand, entwendete. Die Täter stiegen dann in eine neue blaue Limousine ein und flüchteten in der Richtung Schwarzenberg. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei dem Auto um die Nummer IV 37 906 handelt.

## Todesurteil in Plauen i. V.

Plauen i. V. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 19 Jahre alten Wirtschaftsgehilfen Alfred Erhard Morgner, der im März in Zaulsdorf i. V. seinen Dienstherren, den Gutsbesitzer Wolf und dessen Ehefrau mit dem Beile erschlagen hatte, wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen vorläufiger Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus. Morgner hatte nach der Tat die Scheune des Gutsbesitzers in Brand gesetzt in der Hoffnung, daß die Spuren seiner Tat verwischt würden.

Dresden. Im Unglück noch befohlen. Am Fürstenplatz wurde ein Frau beim Einsteigen in eine Straßenbahn von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Nach dem Unfall mußte die Frau feststellen, daß ihr auf bisher noch ungeklärte Weise zwei Geldtäschchen mit Bargeld und einem Trauring abhanden gekommen waren.

Miesa. In einem Strohhalm verbrannt. Nachts brannte in Zeithain der dem Gutsbesitzer Kämmler gehörige Feimen mit etwa 500 Zentnern Stroh in kurzer Zeit nieder. Leider hat das Schadenfeuer auch ein Menschenopfer gefordert. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man eine verkohlte Leiche. Es handelt sich um den Glaubiger Schlosserlehrling Thielemann. Wahrscheinlich hat der Bekannte Brandstiftung verübt und dabei den Feuertod gefunden.

Miesa. Der Kopf abgetrennt. In Münchhof bei Ostau im Jagndal ließ sich ein hunger Mann aus Miesa von einem Personengenz in selbstmörderischer Absicht überfahren. Dem Lebensmädchen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Pillnitz. Dachstuhlbrand im Schloß. Im hiesigen Schloß entwickelte sich im Dachstuhl ein Brand, der glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt werden konnte. Es gelang, die Flammen zu dämpfen und bald jede Gefahr zu beseitigen.

Leisnig. Ein Opfer der Mulde? Hier wird ein jüngerer Angestellter vermißt. Er hatte sich ein Boot gemietet, um auf der Mulde zu rudern. Inzwischen wurde das leere Boot angetrieben, in dem sich nur ein Photoapparat befand. Von dem Vermissten fehlt jede Spur.

Bauhen. „Wanderer“ Scheas. Die hiesige Herberge zur Heimat hat im Innern eine durchgreifende Umgestaltung erfahren, so daß sie jetzt 80 bis 90 Wandernde beherbergen kann. Die Wandererunterkunft wurde insbesondere umgestaltet, als Scheas eingeführt werden, die an die Herberge gegen Lebensmittel und Rauchwaren umgetauscht werden können und möglichst in der ganzen Oberlausitz Gültigkeit behalten sollen.

Oberunnersdorf. Eine Brandstifterin. Unter dem Verdacht, kürzlich das Anwesen des hiesigen Gutsbesitzers Hermann Noke vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, wurde die ledige Arbeiterin Griesbach verhaftet. Die Brandstifterin legte ein Geständnis ab, wonach sie in der fraglichen Nacht das Feuer mit Hilfe von Benzin angelegt hat, das aus dem Motorrad des bisher mitverdächtigen Arbeiters Hähnch aus Eibau stammte. Der Tat sollen angeblich mit zerrütteten Familienverhältnissen zugrunde liegen. Die Griesbach wurde in das Amtsgericht Eibau gebracht, Hähnch befindet sich zurzeit noch in dem Ebersbacher Amtsgerichtsgefängnis.

Pöhlitz. 25 Jahre Bürgermeister. Bürgermeister Dehm feiert 25 Jahre im Dienste der Stadt. Aus diesem Anlaß wurden ihm große Ehrungen zuteil.

Pöhlitz. Büroeinbruch. Nachts wurde in das Kontor einer Kunststoffabrik eingebrochen. Hierbei wurden zwei Schreibmaschinen sowie eine Rechenmaschine im Gesamtwert von 1700 Mark gekohlen.

Krusdorf bei Penig. Der Brandbriefschreiber ermittelt. Die hiesigen Landwirte waren vor einiger Zeit durch Brandbriefe beunruhigt worden, in denen der unbefannte Schreiber mitgeteilt hatte, daß Nierbrennung der Güter erfolge, wenn nicht innerhalb von acht Tagen die Flurwächter entlassen würden. Jetzt konnte der Schreiber der anonymen Briefe ermittelt werden. Es handelt sich um den Führer der Reichsbannerjugend, der gleichzeitig stellvertretender Kreisführer des Reichsbanners ist.

Zwidau. Diebischer Fürsorgezögling. In diesen Tagen war aus der Bezirksanstalt Wiesen ein 19-jähriger Fürsorgezögling entwichen. Auf der Flucht hat er in Zwidau ein Herrenrad gestohlen, das er unterwegs stehen ließ; in Grimmlitz wurde er ein Damenrad, mit dem er nach Zwidau zurückfuhr, wo er sich obdachlos meldete. Er wurde festgenommen.

Oberlungwitz. Vom Starkstrom verbrannt. Der Elektriker Uhlmann aus Hermsdorf geriet in die Hochspannungsleitung und erlitt außerordentlich schwere Brandwunden. Er wurde besinnungslos dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

## Der Arbeitsplan des Sächsischen Landtags.

Reiche Tagesordnung der ersten Sitzung. Wie zu erwarten war, wird sich der Sächsische Landtag in seiner Sitzung am 18. Oktober vor allem mit dem nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung des Landtages befassen. Auf der Tagesordnung erscheinen ferner die Anträge der Kommunisten und der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Notverordnung und ein Antrag auf Einleitung einer Hilfsaktion zugunsten der Kriegswunden. Auch der kommunistische Antrag, die Gemeindevahlen mit den Reichstagswahlen zusammenzulegen, wird beraten werden. Allerdings hat sich mehr und mehr die Ansicht durchgesetzt, daß die beiden Wahlen getrennt durchgeführt werden müssen. Infolgedessen ist damit zu rechnen, daß der Termin für die Gemeindevahlen hinausgeschoben wird.

## Der Staatsgerichtshof soll entscheiden!

Der Streit um die Amtshauptmannschaften. Wie berichtet wird, hat jezt die Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung der Amtshauptmannschaften und Bezirksverbände Berdau, Olsnitz und Dippoldiswalde erneut getagt. Die Versammlung beschloß, zur Klärung der schwelenden Rechtsfragen den Staatsgerichtshof anzurufen. Mit der Vertretung der Bezirksverbände ist Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. Dr. Wittmaack betraut worden.

## 13 Jahre Technische Nothilfe.

Der Anteil der sächsischen Zeno. Am 30. September 1919 wurde in Berlin die Technische Nothilfe gegründet. Während der 13 Jahre ihres Bestehens hat sie in Wahrung strengster politischer Neutralität die ihr von der Reichsregierung übertragenen vielseitigen Aufgaben erfüllt. Vom staatspolitischen Standpunkt aus bildete vom Tage ihrer Gründung ab die Vororgane zur Befestigung von Nothilfen in Vertriebenen, deren Fortführung mit Rücksicht auf lebenswichtige öffentliche Interessen unerlässlich ist, die Hauptaufgabe.

Für die sächsischen Leser dürfte es von Interesse sein, daß auch im letzten Jahre die sächsische Zeno im Katastrophendienst eingesezt werden mußte. In diesem Zusammenhang soll nur an die wichtigsten Einsätze erinnert werden:

1. Hochwasserkatastrophe Erzgebirge Januar 1932: (260 Nothelfer, 6244 Arbeitsstunden, Brücken- und Stegebau, Abdämmungs- und Stützungsarbeiten, Dammbau, Rettungsarbeiten).
2. Unwetterkatastrophe Lausitz im Juli 1932: (255 Nothelfer, 7724 Arbeitsstunden, Brücken- und Stegebau, Häuserstärkung, Sandsackdämmung und anderes).

Der freiwillige Arbeitsdienst wurde auch in Sachsen von der Zeno freudig aufgegriffen. Über 600 arbeitsdienstwillige Nothelfer sind zurzeit, insbesondere in der Kreisshauptmannschaft Leipzig, mit der Durchführung von Arbeiten in den verschiedensten Gebieten tätig. Der innere Zusammenhalt unter den Nothelfern konnte wesentlich gefördert werden durch Ausbau weiterer Zeno in den Orten Chemnitz, Freiberg, Glauchau, Marienberg, Meißen, Plauen, Miesa, Zittau und Zwidau und ein Nothelferhaus in Bauhen.

Auch bei der Durchführung des zivilen Luftschutzes ist in Sachsen die Zeno stark beteiligt, so daß eine ganze Reihe von Gruppen, die seinerzeit des großen Abbaues wegen aufgegeben werden mußten, wieder neu aufgezoogen worden ist, und daß darüber hinaus einige Einheiten neu gegründet werden mußten.

In diesem Zusammenhang sei noch auf die Errichtung der ersten Zeno-Sachschule hingewiesen, die in freiwilliger Arbeit von Nothelfern in Dresden durchgeführt wurde, mit dem Endziel, der Ausbildung weiter Bevölkerungskreise zu dienen.

**Grubenunglück im Egerland.**

Ein Todesopfer.

Auf der „Poghead-Grube“ bei Kalkenau in Böhmen ereignete sich ein Grubenunfall. Etwa zehn Bergleute und Ingenieure wurden durch Gase betäubt. Es gelang, die meisten wieder ins Leben zurückzurufen. Der Ingenieur Schönfeld jedoch starb unter den Händen der Rettungsmannschaften.

**Börse • Handel • Wirtschaft**

Amliche sächsische Notierungen vom 29. September.

**Dresden.** Bei freundlichem Grundton kam das Geschäft mit langsam in Fluss. Es gewannen Pannier Brauerei 4,75, Buzzi 3,5, Almosa 2 und Reichsbankanteile, Sächsische Bank, Dr. Kurz und Dresdner Bauindustrie je 1,5 Prozent. Berliner Rind kühlte 5 Prozent, Genusscheine der Vereinigten Photo 3 Markt, Industriewerke Plauen 2 Prozent ein. Anlagewerte verkehrten überwiegend freundlich. Dresdner Stadtanteile wurden bis zu 1,5 Prozent höher bewertet. Auch für Goldpfandbriefe machte sich heute wieder etwas größeres Interesse geltend.

**Leipzig.** An der Effektenbörse war die Tendenz zwar freundlich, aber am Schlusse schwächer. Da die Aktien der Danabank von jetzt ab nicht mehr gehandelt werden, erschienen zum ersten Male neuwertig die Aktien der Dresdner Bank und wurden mit 61,75 notiert. Reichsbank gewannen 2, Hugo Schneider 1,5, Deutsche Eisenhandels 1, Leipziger Feuer, Serie 1, sowie Schubert u. Salzer 2 Prozent.

**Leipziger Schlachtviehmarkt.** Antrieb: 25 Ochsen, 26 Kühe, 43 Färsen, 695 Kälber, 204 Schafe, 1251 Schweine. Preise: Ochsen nicht notiert, Bullen 1. 26-29, 2. 23 bis 25, 3. 20-22, 4. 18-19, Kühe 2. 22-26, 3. 19-21, 4. 14 bis 18, Färsen 2. 25-27, Kälber 2. 45-48, 3. 40-44, 4. 31 bis 39, 5. 25-33, Schafe 1. 30-33, 3. 25-29, Schweine 1. 46 bis 47, 2. 45-46, 3. 43-44, 4. 40-42, 5. 37-39, 7. 35-40. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schafe langsam, Schweine mittel.

Amliche Berliner Notierungen vom 29. September.

**Börsenbericht.** Bei kleinen Käufen des Publikums zeigte die Börse im allgemeinen freundlich ein. Auch die Spekulation beteiligte sich vereinzelt am Geschäft. Nach dem Kupontermine erwartete man neue Anlageläufe des Publikums, so daß jetzt anscheinend Vorkäufe getätigt werden. Tagesgeld erfordert 4 1/2 Prozent. Auf die Befestigung nach Beginn der Börse folgte eine fast allgemeine Abschwächung, die vom Rumpfbörsenmarkt ihren Ausgang nahm. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 1/2 Prozent.

**Devisenbörse.** Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,52 bis 14,56; holl. Gulden 169,18-169,52; Danz. 81,82-81,93; franz. Franc 16,48-16,52; schwed. 81,12-81,28; Belg. 58,34-58,46; Italien 21,60-21,64; schwed. Krone 74,65-74,77; dän. 75,57 bis 75,58; norweg. 73,18-73,32; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,06; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,19-47,30; Argentinien 0,898-0,902; Spanien 34,45-34,51.

**Produktenbörse.** Am Produktenmarkt war das Preisniveau für Weizen kaum verändert, im Lieferungsgeschäft stellten sich die Weizenpreise bis 0,75 Markt höher. Der Bedarf für Roggen hält sich weiter in engen Grenzen. Die Roggenlieferungspreise waren beinahe gleich. Weizen- und Roggenmehle lagen fest bei kleinem Bedarfsgeschäft. Die Nachfrage für Hafer und Gerste hat sich nicht nennenswert belebt, die Preise waren aber behauptet.

**Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.** Rindmarkt. Antrieb: 289 Stück Rindvieh, darunter 196 Milchfärsen, 73 Stück Jungvieh, 72 Kälber, 295 Pferde. Verkauf des Marktes: Ruhig. Preise gedrückt, Jungvieh vernachlässigt. Es wurden gezahlt für Milchfärsen und hochtragende Kühe: je nach Qualität 180-310 M.; tragende Färsen: je nach Qualität 160-250; Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 17-20. — Pferdemarkt: Pferde je nach Qualität 1. Klasse 800-950, 2. Klasse 500-650, 3. Klasse 150-450, Schlachtpferde 20-80 Mark. Tendenz: Ruhiges Geschäft.

**Preisnotierungen für Eier.** Deutsche Eier: Trüffel (vollfrische, gelbbrunne): Sonderklasse über 65 Gramm 9,25, Klasse A über 60 Gramm 8,75, Klasse B über 53 Gramm 8,25, Klasse C über 48 Gramm 7,75, ausfortierte kleine und Schmutzeier 6. Auslandsener: Dänen, Schweden 18er 8,75, 17er 8,25, 15 1/2-16er

7,75, leichtere 7,25, Engländer 17er 8, 15 1/2-16er 7,50, Rumänen 6-6,50, Ungarn, Jugoslawen 6,25-6,50, Russen, normale 5,75 bis 6,25, Polen, normale 5,75-6,25, kleine, mittel, Schmutzeier 5,50-6.

**Berliner Butternotierungen.** 1. Qualität 111, 2. Qualität 101, abfallende Sorten 92 Mark per Zentner.

**Berliner Kartoffelerzeugerpreise.** (Ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für Berlin und Brandenburg.) Weiße Kartoffeln 1,20-1,30, gelbfleischige 1,40-1,50, rote 1,40-1,50, Obenwälder blaue 1,20-1,30, Fabrikkartoffeln für Säugungskäufe 9 Pf., im sonstigen Verkehr 7,25-7,75 Pf. pro Startoprozent ab Fabrik.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:		29. 9.		28. 9.	
Weiz., märk.	206-208	205-207	Weizfl. I. Win.	9,7-10,1	9,7-10,1
pommersch.	—	—	Roggenfl. I. Win.	8,5-8,9	8,5-8,9
Hoag., märk.	157-159	157-159	Raps	—	—
Braugerste	174-184	174-184	Leinsaat	—	—
Sommergerst.	—	—	Erbsen, Wkt.	21,0-24,0	21,0-24,0
Futtergerste	167-173	167-173	fl. Speiserbsen	—	—
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	14,0-17,0	14,0-17,0
Hafer, märk.	134-139	134-139	Ackerbohnen	—	—
pommersch.	—	—	Feluschken	—	—
westpreuß.	—	—	Biden	17,0-20,0	17,0-20,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	—	—
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	—	—
fr. Berl. br.	—	—	Serradelle	—	—
inkl. Sod.	25,5-29,2	25,5-29,2	Leinöluchen	10,3-10,5	10,3-10,5
fr. Berl. br.	—	—	Erbsenöluchen	11,5	11,5
inkl. Sod.	20,6-23,1	20,7-23,2	Trockenschmalz	9,2-9,5	9,2-9,5
			Sonachrot	10,8	10,9
			Kartoffelmehl	13,5-13,8	13,8-14,2

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pöhlig, für Anzeigen und Inserate: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Für die vielen wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres guten Vaters

**Josef Madle**

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank dem Stadtrat zu Wilsdruff, den Herren Kollegen vom Sächs. Gemeindebeamten-Bund sowie den Kraftwerken Jretial A.-G.

In tiefer Trauer

**Anna Madle**

im Namen der Hinterbliebenen.

Wilsdruff, den 30. September 1932.

**Bekanntmachung.**

Hiermit gebe ich meiner werthen Kundschaft von Wilsdruff u. Umg. bekannt, daß ab 1. Okt. 1932 mein Schwiegersohn Martin Richter in mein seit 1866 bestehendes

**Rohlen- und Holz-Geschäft**

als Teilhaber eintritt. Gleichzeitig erweitern wir das Geschäft, indem wir

**Getreide, Futter- und Düngemittel sowie Sämereien**

angliedern. Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, unsere werthe Kundschaft wie bisher bestens zufrieden zu stellen, indem wir in allen Waren das Beste vom Besten zu den äußerst billigsten Preisen liefern werden.

Wir bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll

**Fa. Ernst Adam**

Joh. Ernst Adam und Martin Richter.

NB. Das Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft führe ich in der bisherigen Weise als alleiniger Inhaber weiter.

**Sächs. Militärverein f. Wilsdruff und Umgegend.**

Sonnabend, den 1. Oktober 1932, abends 7,9 Uhr

**Monatsversammlung**

im Vereinslokal.

**Lichtbildervortrag „Unser Sindenburg“**

Eintritt frei!

Die Kameraden, Kameraden-Frauen und Angehörige werden zu diesem Vortrage herzlich eingeladen.

Wilsdruff, am 29. September 1932. Der Vorsitzende.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**

Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Den staatlich anerkannten

**Raupenleim-Ring**

**Fix-Fertig**

in Rollen zu 5 Doppelmetern sowie dazu gehörige **Dracht-Rordel** und

**prima Raupenleim**

in Dosen à 1/4, 1/2, 1, und 5 kg

empfeht billigst

**Drogerie Paul Klebsch**

**Arterienverkalkung,** Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht, Vorgebeugt, größte Erfolge durch **d. garantierte**

**„Nerus“- (Ges. gesch.) Knoblauchsaft**

Bei Zucker: „Nerus“-Meerrettichsaft

Große Packung Mk. 2,75

**Drogerie Kietzsch**

**Gasthof Sora**

Sonnabend, den 1. Oktober 1932

**Guter Montag**

mit feinem Ball

Hierzu laden ganz ergebenst ein

**Mag. Hansbold und Frau.**

Spezialität: Vogtländische Küche.

Neue 10 Stück 55 Pf., empf.

**Vollheringe Hugo Busch**

**Homöopath. Krankenbehandlung, Urinuntersuchung, klinische Untersuchung**

**Dr. Müller, Reffelsdorf 36 d** (Billa Dürigen).

Sprechzeit: Jeden Montag 9-4 Uhr.

Heute Freitag

**frisch geräuch. Heringe**

**Paul Jähne, Torhaus.**

**Empfehlenswerte Einkehrstätten**

**Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff**

Ruf 405, gegr. 1840, seit 1880 i. Bes. der Familie Siebel

Groß- und kleiner Saal, Auto-Halle, Küche und Keller von Ruf. Direkter Autoverkehr mit Dresden.

**Beliebter Ausflugsort, Saubadial**

Autodroschke zur Stelle.

**Gasthof Hühndorf**

hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen - Vorzügliche Küche und Keller - Schöner Ballsaal - Schattig. Garten - Fernr. Amt Wilsdruff 108

**Schiebocksmühle**

Beliebte Einkehrstätte im Prinzental.

Von Wilsdruff durch das Prinzental über Hühndorf, durch das Saubadial oder über Kleinschönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine. Herrlicher Lindengarten

A. Schüpe.

**Restaurant Bergschlößchen**

Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen

**Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf**

Für Sommerfrischer, Ausflügler u. Vereine bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. - Fernruf Amt Mohorn Nr. 217. Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha

Frau verw. Otto Müller.

**Gasthof Grumbach**

Daltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf B. 444

hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.

**Großer Ballsaal** **Uebernachtung.**

**Gaststätte „Zur Erholung“, Weistropp**

empfeht seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr. Bestanzerkante Kaffeesation. Spez. f. selbstgebadener Kuchen - - Auf: Gassebaude 75 und öffentliche Fernsprechstelle

**Bahnhof Allendorf-Röhrsdorf**

empfeht sich als beliebte Einkehrstätte an der Staatsstraße Wilsdruff-Weihen

Schöner schattiger Lindengarten, Unterhaltungsmusik

Ausspannung - Tanzst. - Autoparkplatz

Vorzügliche Küche und Keller

Wir empfehlen unser Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens auch zur Einkehr bei Nachpartien

**Erch Froberg und Frau**

**Preiskermühle**

Eisenbahn-Station der Kleinbahn Reichen-Wilsdruff

Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal

**Großer Lindengarten**

**Gondelteich - Gesellschaftssaal**

Fernsprecher Weihen 8142

Besitzer Max Richter

**Landberg Gasthof u. Sommerfrische**

am Tharandter Wald

Fernsprechanschluß: Mohorn 228

Vorzügliche Fernsicht: Angenehmer Touristenanfang

**Osterberg**

245 über N. N.

Cossebaude bei Dresden

Schönste Fernsicht

Sachsens

**Deutsches Haus, Röhrsdorf**

Neue Bewirtung

Besitzer: **Willy Nehtich**

empfeht werten Gästen, Ausflüglern und Vereinen seine geräumigen Lokalitäten zur freundlichen Einkehr.

Schöner Ballsaal - - Vereinszimmer

- - - Schattiger Garten - - -

Wein Bestreben ist, Ihnen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten.

**Gebhardt's Weinschank**

„Stadtparkhöhe“ Meissen

10 Min. v. Bahnhof Triebischtal

Herrlich. Aussicht, Altgothische Weinschänke

Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten

Eigene Weinberge u. Kelterei

Erbaut im 13. Jahrhundert

- Kinderbelustigungen - Pfauen - Affen - Kleintierzoo - Eselreiten - Telefon 2725

**Garten-Konzert**

**Gasthof zur Krone Reffelsdorf**

Besitzer: Richard Schubert

empfeht allen werten Ausflüglern und Vereinen seine **erneuerten Lokalitäten,**

**Garten und Ballsaal**

zur gef. Einkehr; besonders geeignet für Nachpartien

**Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal**

Einziger Ueberblick über die neue hydro-Elektrische Speicheranlage

**Wanderkarten**

empfeht das **Wilsdruffer Tageblatt**

**Täglich frischer Most!**